

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S ; auswärts 1 M 45 S . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 7.

Dienstag, 19. Januar 1897.

33. Jahrgang

Württemberg.

— Wegen Ablebens des Prinzen Albrecht von Walded und Pyrmont wird von heute an eine Hoftrauer von 3 Tagen in 4. Abstufung angeordnet.

Stuttgart, 16. Jan. Entgegen der Nachricht einer hiesigen Korrespondenz, daß der König auch dieses Jahr zur Geburtstagsfeier des Kaisers nach Berlin reisen werde, erfährt man aus Hofkreisen, daß der König erst am 22. März zum 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelm I. nach Berlin reisen werde, zu welcher Feier sämtliche deutsche Fürsten dort versammelt sein werden.

Stuttgart, 15. Jan. Wie der „E. Z.“ mitgeteilt wird, ist die Mauser'sche Gewehrfabrik in Oberndorf mit der deutschen Waffen- u. Munitionsfabrik in Berlin und Karlsruhe verschmolzen worden.

Neckarsulm, 16. Jan. Heute vormittag wurde der „Neckarzeitung“ zufolge der Vater des verstorbenen Soldaten Karl Bauer vom Auditeur des Infanterieregiments Nr. 122 in Heilbronn in Sachen der bekannten, an seinem Sohn verübten Mißhandlungen eidlich vernommen, und ihm sodann unter anderem eröffnet, daß mit seiner Vernehmung das Zeugenverhör geschlossen und die Akten dem Kriegsministerium übergeben würden. Der Urteilspruch soll dann dem König zur endgültigen Entscheidung unterbreitet werden.

Rundschau.

Pforzheim, 16. Jan. Wie dem „P. B.“ mitgeteilt wird, erkrankte dieser Tage hier ein Ehepaar nach dem Genuß von Selleriesalat nicht unbedenklich. Ohne Zweifel befand sich unter den Knollen diejenige eines schädlichen Doldengewächses, wie z. B. Hundepetersilie, und wurde wohl aus Versehen in der Küche mit verarbeitet. Dank sofort getroffener ärztlicher Anordnungen konnten die schlimmen Folgen bald wieder gut gemacht werden; doch mag der Fall immerhin zur Vorsicht mahnen, Sellerie- und Petersilienwurzeln vor der Verwerthung genau auf Geruch und Geschmack zu prüfen.

Vom Hagenschieß, 15. Jan. Wo man in der hiesigen Gegend hinkommt, überall dreht sich die Wirtschaftunterhaltung um die neuen Eisenbahnpläne. Neuerdings spricht man sogar von einer Ringbahn Pforzheim, Würm, Hausen, Tiefenbrom, Bierusheim, Würtemberg, Niefeln. Daneben entfaltet der Ausschuss für die Verbindungsbahn nach Pforzheim eine lebhaftere Thätigkeit; Ver-

sammlung folgt auf Versammlung, und schon streitet man sich in den einzelnen Gemeinden um die Lage der Bahnhöfe. Der bisherige Plan hat eine Abänderung erfahren; die Bahnlinie soll nicht in Kornwestheim, sondern in Ludwigsburg abzweigen, was wohl wegen der Garnisonstadt und der vielen Fabriken das Bessere sein dürfte, um dann bei Niefeln oder Eutingen die badische Bahn zu erreichen.

— Es bestätigt sich Berliner Telegrammen zufolge, daß der Erbgroßherzog von Baden das 3. Armeekorps (brandenburgisches) erhält, dessen Kommando durch die Veretzung des Generals v. Lignitz nach Polen frei wird.

Frankfurt a. M., 15. Jan. Der Kassier der Volksbank in Piacenza, Boffi, ist, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Mailand gemeldet wird, unter Mitnahme von 160,000 Lire verschwunden. Die Bank wurde im November vorigen Jahres schon einmal durch den Buchhalter und Kassier um 270,000 Lire geschädigt.

Frankfurt, 16. Jan. Die „Fr. Z.“ meldet aus Cleve: Als gestern Nachmittag die Leiche des Prinzen Albrecht von Walded zu Grabe getragen wurde, geriet plötzlich die Villa des Verstorbenen in Brand. Die Dienerschaft konnte nur mit größter Mühe gerettet werden. Ein Dienstmädchen sprang aus dem Fenster des 3. Stockes in den Garten hinab und wurde sterbend in das Hospital gebracht. Das Palais ist völlig zerstört, die wertvolle Bibliothek, Gemälde und Mobilien sind verbrannt.

Düsseldorf, 15. Jan. Von der Schwester des kürzlich wegen fahrlässiger Tötung und Betrugs verurteilten Homöopathen Dr. Volbeding hatte der Redakteur Baumann hier und der Drohung, eine zweite Broschüre über Volbeding herauszugeben, 3000 Mk. erhalten und versucht, noch 1500 Mk. zu bekommen. Auf erfolgte Anzeige hin wurde derselbe von der Strafkammer wegen versuchter Erpressung und Betrug zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 15. Jan. Der Kaiser überreichte gestern in der technischen Hochschule, wo er des Münchener Professors Linde Vortrag über Flüssigmachung der atmosphärischen Luft mit Experimenten hörte, dem Entdecker persönlich den Kronenorden zweiter Klasse. Sodann besichtigte der Kaiser den ersten in Deutschland hergestellten künstlichen Diamanten nach dem Verfahren des Professors Slaby.

— 45 Prozent der Garantiesumme sind zu bezahlen, um den Fehlbetrag der Berliner Gewerbeausstellung zu decken. Der Betrag ist höher, als man seither annahm; man glaubte, mit 30 Prozent wegzukommen.

— Ueber die Wirkungen des Maximalarbeitstags im Bäckereigewerbe ist eine Umfrage veranstaltet worden. Von 850 an die Meister gesandten Fragebogen sind 572 eingegangen. Fast sämtliche Antworten verurteilen den Maximalarbeitstag, beantworten also die Frage nach Wiederaufhebung der Arbeitsbeschränkung mit Ja! Nur zehn Meister unter den Befragten billigen das Gesetz. Die größere Hälfte der Meister bestreitet ferner, daß die Sonntagsarbeit bis 8 Uhr vormittags erledigt sein könne.

Krakau, 16. Jan. Nach Meldungen aus Warschau sind die Anthracit-Gruben von Koschin bei Kostow a. Don in Brand geraten. Alle Maschinen und Gebäude sind vernichtet. 15 Arbeiter und 1 Inspektor sind ums Leben gekommen.

London, 15. Jan. Der Plan für die Expedition gegen den König von Benin ist gestern Abend festgestellt worden. Die Expedition wird in einer Stärke von 500 Mann in einer Entfernung von etwa 20 Meilen von der Stadt Benin landen.

— Der Ort in Westafrika, wo der britische Zug niedergemetzelt worden ist, heißt Alt-Benin im Gegensatz zu dem an der Küste gelegenen Neu-Benin. Nicht mehr als 4 oder 5 Weiße haben je die Stadt betreten. Ungeheure Reichtümer sind dort aufgespeichert; denn nach der hergebrachten Sitte muß jeder König von Benin so und so viel Elfenbein aufspeichern und darf es nicht verkaufen. Ein Teil der Stadt ist mit Elefantenzähnen eingezäunt. Die Eingeborenen sagen, daß der König ein ungeheures stehendes Heer hält. Täglich sollen Sklaven gekreuzigt oder lebendig in den Fundamenten neuer Gebäude begraben werden. Der Bach, der bei Alt-Benin vorbeifließt, sei voll kopfloser Leichen.

Newyork, 16. Jan. Aus Kuba wird gemeldet, daß Maximo Gomez am 5. Januar die Stadt Santa Clara eingenommen hat. Die Einnahme erfolgte nach langem, hartnäckigem Kampfe, in welchem die Insurgenten 1500 Mann und die Spanier 900 verloren. Die Insurgenten machten 900 Gefangene und erbeuteten 18 Geschütze, 5000 Gewehre und eine Menge Munition. Gomez soll

über eine Streitmacht von 15 000 Mann verfügen.

Unterhaltendes.

Ein Hindumädchen.

(Nachdruck verboten.)

Ein vor kurzer Zeit aus Ostindien zurückgekehrter Kaufmann erzählte in seinem Radfahrerverein die nachfolgende packende, und was die Hauptsache ist, auch wahre Geschichte aus seinem dortigen Leben, welche beweist, daß das Gefühl der selbstlosen Liebe sich auch bei einem halbwilden Volke, wie die Hindus es sind mit elementarer Macht Bahn bricht.

In demjenigen Teile Ostindiens, in welchem ich mich befand, waren die Landstraßen in ziemlich gutem Zustande, und deshalb ließ ich mir bald nach der Ankunft mein Velociped nachsenden, auf dem ich herrliche Fahrten in die Umgegend machte, denn in der dort herrschenden Hitze zu gehen, selbst wenn es am Morgen oder Abend etwas kühler, manchmal sogar ziemlich frisch ist, lohnt es sich nicht der Mühe. Das Landhaus, in welchem ich bei Freunden Unterkunft gefunden hatte, lag mehrere Meilen von der nächsten Stadt entfernt, und die in der Umgegend wohnenden Hindus hatten noch niemals ein Zweirad zu Gesicht bekommen, weshalb ich von denselben als über anderen Menschen stehend betrachtet wurde. Besonders zeigten mir die eingeborenen jungen Mädchen ihre Verehrung auf die unzweideutigste Art, und unter diesen befand sich auch die Tochter eines in gutem Ansehen stehenden Hindu, welche mich mit Augen ansah, die gar keinen Zweifel darüber zuließen, daß ein tieferes Gefühl für meine Person vorhanden sein mußte. War es mir doch nicht unentdeckt geblieben, daß dieses Mädchen eine, auch wohl zwei Stunden hinter einem Baum versteckt blieb, um nur einen Blick auf mich und mein Zweirad werfen zu können.

Von meiner Seite wurde durchaus nichts gethan, um dieses Gefühl für mich anzufachen, im Gegenteil ich that, als wenn ich ihre mir bewiesene Aufmerksamkeit gar nicht bemerkte. Da brachte uns der Zufall in nähere Berührung. Einer ihrer kleineren Brüder fiel in den tiefen und ziemlich reißenden Strom, welcher in der unmittelbaren Nähe unserer Niederlassung verüberfloss, und derselbe würde sicherlich, da er des Schwimmens unkundig war, ein frühzeitiges Ende gefunden haben, wenn ich nicht zu rechter Zeit in das Wasser gesprungen wäre und ihn mit ziemlicher Anstrengung glücklich an das Land gebracht hätte. Worte sind zu schwach, um die Scene zu beschreiben, welche stattfand, als ich den ohnmächtigen Knaben in das hohe Ufergras niederlegte, dieser aber bald unter meiner kräftigen Hilfeleistung die Augen aufschlug. Die herbeigeeilte Schwester zeigte mir bei dieser Gelegenheit ihre Dankbarkeit in geradezu extravaganter Weise, indem sie fortwährend meine Hände küßte und sich dann auf die Knie werfend mit ihren Kohltrabenschwarzen Haaren über meine Stiefel hin- und herfuhr, bildlich den Staub von diesen entfernend. Diese Pantomime ließ sich vielleicht sehr komisch an, aber ich versichere, daß ich davon tief gerührt, doch auch sehr unglücklich über die Verehrung war, welche mir in

so offener Weise dargebracht wurde. Von dieser Zeit an sprach ich öfter in gutigem, herzlichem Tone zu dem armen Mädchen, brachte ihr auch gelegentlich aus der Stadt ein kleines Geschenk mit, welches stets mit leuchtenden Augen angenommen wurde und sie überglücklich machte.

Zwei Jahre waren auf diese Weise verfloßen, da beschloß ich, mich zu verheiraten, und meine Wahl traf auf die einzige Tochter eines sehr reichen Theeplantagen-Besizers. Natürlich wurde meine Verlobung rasch in der Umgebung meines Bungalows bekannt und kam zu Dhren Zubahs — der Name des Hindumädchens —, welche von diesem Augenblicke an für mich vollkommen unsichtbar wurde, denn entgegen allen Gebräuchen und den religiösen Vorurteilen der Hindus liebte mich Zubah über alles und mochte mir, welcher nun einer anderen angehörte, nicht vor Augen kommen.

Kurz nach meiner Verlobung sprach man in unserer kleinen Kolonie von nichts weiter als keinem kolossalen Königstiger, welcher sich in der Nähe derselben herumtrieb und in einem nahen Dorfe bereits zwei kleine Kinder fortgeschleppt hatte, aber nach einiger Zeit hörte man nichts mehr von dieser Bestie, und deshalb beschloß ich, obgleich man mir von verschiedenen Seiten davon abriet, einmal wieder eine Spazierfahrt nach einem verfallenen Hindupalast auf meinem Zweirade auszuführen, der mehrere Meilen von unserem Bungalow lag.

Die glänzenden Farben der Blätter und Blüten, das herrliche Blau des Himmelsdome, sowie die geradezu herauschende, wüßige Luft der indischen Dschungeln machte meine Fahrt zu einem Traume, in welchem ich nicht nur die Riesenkäse, sondern auch sonst alles um mich her vergessen hatte.

Diesem schönen Traume folgte aber ein desto jäheres Erwachen, und ich wurde der Wirklichkeit rascher und furchtbarer zurückgegeben, als mir jedenfalls lieb war.

Ich hatte den ganzen Weg sehr langsam zurückgelegt und bog soeben ruhig um eine Biegung der Landstraße, als ich in dem dichten Gebüsch ein mir nur allzubekanntes Geräusch knickernder Äste hörte und im nächsten Augenblick ein mächtiger bengalischer Tiger nicht weit von mir entfernt aus der Dschungel herausbrach. Das überaus prächtige Raubtier schien ebenso erstaunt zu sein als ich, denn es stand wie angewurzelt still, seine gelben, funkelnden Augen mausgesetzt auf mich richtend, während sein Schweiß große Ringe schlug.

Instinktmäßig sprang ich aus dem Sattel auf die andere Seite meiner Maschine. Es war nicht das erste Exemplar dieser Gattung, das ich in der Wildnis zu sehen bekam; ich hatte schon mehrere derselben erschossen, aber dabei sah ich gefahrlos auf dem Rücken eines Elefanten. Aber auf gleicher Ebene mit solch' einer Riesenkäse, welche mir mit einem einzigen Prankenschlag den Garaus machen konnte und nur durch geringe Entfernung von ihr kreuzte, ohne selbst einen Spazierstock in der Hand zu haben, um mich zu verteidigen, ließ mir meine augenblickliche Lage furchtbar unangenehm erscheinen. Einen Moment hatte ich die schwache Hoffnung, daß die Bestie ob des

ungewohnten Anblicks meiner Maschine die Flucht ergreifen würde, denn solche Fälle sind vorgekommen, aber gleich darauf sah ich an dem Glanz ihrer blutdürstigen auf mich gerichteten Augen, daß sie Hunger habe.

Die schreckliche Bestie ließ mich auch nur wenige Sekunden (oder waren es Stunden?) über ihre wirkliche Absicht im Unklaren, denn sie drehte sich voll zu mir herum, und nun kannte ich mein unglückliches Los, sehr bald die Abendmahlzeit des Tigers auszumachen, von welchem ich nur durch mein Zweirad getrennt war. Merkwürdigerweise dachte ich in diesem für mich so grauenhaften Augenblicke nicht an meinen Tod, sondern daran, ob das Tier mein Rad zerbrechen würde. Und dann sah ich, wie die Kreatur der Wildnis sich zum Sprunge bereit machte, sah wie diese mit rotem Rachen, sowie gierig funkelnden Augen in gerader Linie auf mich zusprang, dann auf mein Zweirad niederfiel, welches wie ein Drahtbündel zusammengebogen wurde und dann still lag, aus einem kleinen, runden Loch hinter dem Ohre blutend.

Der Tiger war tot.

Ich wunderte mich noch, wer im letzten Moment den Meisterschuß abgefeuert haben könne, als hinter einem dicken Baumstamm Zubah mit noch rauchender Doppelflinte in der Hand hervorkam, und bevor ich ein Wort des Dankes sprechen konnte, rief mir das Hindumädchen mit einer Stimme, welche mir noch heute Mark und Bein erschauern macht, entgegen: „Gehe, Du bist gerettet. Heirate Deine weiße Braut, aber sage ihr auch manchmal, daß sie ihres Mannes Leben einem armen Hindumädchen verdankt!“

Dies waren ihre letzten Worte, denn bevor ich zuspringen und es verhindern konnte, zerschmetterte sie sich das Gehirn mit dem im Gewehre übrig gebliebenen Schusse.

Das einzige Wesen, welches mich wahr geliebt hatte, war mir ins Dickicht gefolgt, da es wußte, daß der Tiger in der Nähe sei.

„Und leben Sie glücklich mit Ihrer Frau Gemahlin?“ fragte eines der Klubmitglieder den Erzähler.

„Ich bin noch unvermählt“, antwortete derselbe, „meine Verlobte schrieb mir bald darnach ab, denn sie hatte einen reicheren Mann gefunden.“

Berichtigtes.

(Ungewohnte Ernährung.) In schwer verdaulicher Kost gestorben ist in London ein Eskimostier, der früher in den Wirtschaftshäusern die Trinkgäste ergötzte, indem er Korbstöpsel, Stricke, Leder, Ketten u. s. w. verschlang. Gewöhnlich wettete er einen Schilling, er sei bereit, einen halben Penny, eine Zeitung oder eine Kugel zu verschlucken: die Wette wurde von Stammgästen angenommen und — verloren, denn dem Schlunde des Künstlers kam alles recht, ob Wurst, ob Thonpfeife. In der pflichtgetreuen Ausübung seines Berufs ist er an zerlöchernten Eingeweiden gestorben: ein Opfer des „Kampfes ums Dasein.“ Der ärztliche Bericht besagt: Wir fanden in seinem Magen eine Kugel, 30 Korbstöpsel, 20 Stück Staniolpapier, eine 18 Zoll lange Schnur mit zwei daran befestigten Stöpseln und ein 9 Zoll langes Stück Leder mit zwei

Hacken. Einer der Hacken und ein Stück Staniol verursachten seinen Tod.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 18. Jan. Der Haus-Anteil des Hrn. Werkmeister Krauß an der Prinz Peter von Oldenburgstraße ging heute um die Summe von 10 070 Mk. in den Besitz des Hrn. Schuhmachermstr. Kammerer jr. über.

Söfen, 18. Jan. Heute früh 6^{3/4} Uhr brach in dem Schuhmacher Großmann'schen Hause an der alten Neuenbürger Straße Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß der Dachstock sofort in Flammen stand und das ganze Gebäude in kurzer Zeit bis auf den Grund niederbrannte. Nur mit großer Mühe kam die schon betagte We. Großmann mit dem Leben davon. Der größte Teil der Fahrnis der drei Bewohner des abgebrannten Gebäudes fiel den Flammen zum Opfer; 1 Kalb und 2 Schweine verbrannten. Dringender Verdacht der Brandstiftung liegt vor.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß

sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. erlegen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet.

Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungschriften zu gehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vortrefflichkeit wegen als **passendstes Geschenk** zu Weihnachten, Geburtstagen und Namenstagen, außerdem für **Seelsorger**, Lehrer und Kranke, wie überhaupt **jedermann**, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen.

Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Teilhaltungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.

Foulard-Seide 95 Pfg

Private. Muster umgehend

bis 5.85 p. Meter — (ca. 450 versch. Dess.) — porto- und steuerfrei ins Haus an

Seiden-Fabriken G Henneberg (f. u. f. Hofl.) Zürich.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

6 Meter	Belfort Winterstoffe	zum Kleid für M.	2.40 Pfg.
6 "	Damentuch solider Qualität	" " " "	3.30 "
7 "	Levantine garant. waschhächt	" " " "	2.80 "
6 "	Flanell bedruckt	" " " "	4.80 "
6 "	Cheviots Diagonal solider Qualität	" " " "	4.50 "

Gelegenheitskäufe in Woll- und Waschstoffen

zu reduzierten Preisen

versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken franko ins Haus. Muster auf Verlangen umgehend.

OETTINGER & Co. Frankfurt am Main.

Abteilung für Herrenkleiderstoffe:

Buxkin zum ganzen Anzug M. 4.05 Pfg., Cheviots zum ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.

Wildbad.

Bekanntmachung

betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

I. Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt § 25 der Wehrordnung folgendes vor:

1. Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgejellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter u. a. in einem ähnl. Verhältnisse stehende Militärpflichtige, der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen und wenn solche an einem andern Orte als dem der Wohnung in Arbeit, bezw. im Dienste stehen, der Ort, an welchem sie ihre Wohnung (Schlafstellen) haben;

b) für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

3. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

4) Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in

demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

5) Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.

6) Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziff. 2 oder 3 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Prot- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

7) Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Änderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes u. s. w. dabei anzuzeigen.

8) Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

9) Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an den neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

10) Versäumnis der Meldefrist ent-

bindet nicht von der Meldepflicht.

11) Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berechtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

II. Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1897, ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutschen Staaten und zwar:

1) Alle im Jahre 1877 geborenen jungen Männer.

2) Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1875 und 1876, welche weder ausgehoben noch vom Dienst ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve, noch dem Landsturm überwiesen worden sind, mögen dieselben früher an gleichen oder an einem andern Ort gestellungspflichtig gewesen sein.

3) Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strafhaft, kürzlich erfolgte Einwanderung an der Aushebung noch nicht, oder noch nicht soweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.

4) Die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Bestimmungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Den 5. Januar 1897.

Stadtschultheißenamt:
Bäpner.

Heidenheimer Kirchenbau-Geld-Lotterie

Ziehung am 21. Januar 1897.

Hauptgewinne Mk. **35 000, 10 000, 5 000**
2 à 1000, 6 à 500 2c. 2c.

Loose à 2 Mk. sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

„RHEINGOLD“

Sect Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN
I. Rheingau

„RHEINGOLD“ „KAISER-MARKE“
„CHAMPAGNE“

durch alle Weinhandlungen, Hôtels, Restaurants
Württembergs erhältlich.

General-Vertreter für Württemberg und Hohenzollern
Georg Imhoff, Reutlingen.

„RHEINGOLD“

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von **F. C. Ott** in **Würzburg**

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und
sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Rolläden

der Württ. Holzwaren-Manufactur
Esslingen a. N.
Bayer & Leibfried.

Die ausgezeichneten Fabrikate

Zugjalousien

Patente im In- und Ausland.

Rolljalousien

dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendetsten Constructionen werden bestens empfohlen.

Der Vertreter: **Fr. Schulmeister**, Schreinermeister in **Wildbad.**

Importierte

Havannah-
Hamburger- und
Bremer

Cigarren

Griechische, Russische, Egyptische

== Cigaretten und Tabake ==

empfehl

Gustav Hammer.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Die Gewinne

der Heidenheimer u. Straßburger
Lotterie kommen am 21. u. 28. Januar
zur Entscheidung.

Hauptgewinne M. 75,000,
35,000, 30,000. —

Originallose à 2 u. 3 Mk., 11 Heiden-
heimer 20 Mk. Porto und Liste 30
Pfennig empfiehlt

J. Schweidert, Stuttgart.
In Wildbad bei **G. W. Bött.**

Mädchen gesucht.

Ein in den Haushaltsgeschäften
bewandertes, tüchtiges Mädchen, das auch
Kochen kann, findet bis Lichtmess Stelle.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Man achte auf die Schutzmarke!
Man achte auf die Schutzmarke!
Schutzmarke.
C. Zeller.

Maria-Zeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes
Haus- und Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, überreichendem Athem, Blähung,
saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen,
übermäßiger Schleimproduction, Selb-
stucht, Gel und Erbrechen, Magenkrampf,
Hartleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom
Magen herührt, Ueberladen des Magens
mit Speisen und Getränken, Würmer,
Leber- und Hämorrhoidalalleiden als heil-
kräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich
die Mariazeller Magen-Tropfen
seit vielen Jahren auf das Beste bewährt,
was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.
Preis à Flasche sammt Gebrauchsan-
weisung 80 Pfg., Doppelflasche M. 1.40.
Central-Versand durch Apotheker Carl
Brady, Apotheke zum „König von
Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vor-
mals Apotheke zum „Schubengel“, Krem-
fier (Mähren).
Man bitte die Schutzmarke und
Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-
Tropfen sind echt zu haben in
Wildbad bei Apotheker Dr. Megger.

Erbsen, Bohnen, Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt
billigt

D. Treiber.

